

Za
4302



Reichen-Rede/

Welche

bey

Des Wohl-Gebohrnen Herrns /

G E R R N

RUDOLPHSvon **B**ÜNAU

auf Michelenz /

Hoch-Fürstl. Sächs. Hoch-verdienten
Hauptmanns**Christ-Abel. Beysetzung**

In das Bosische Erb-Begräbniß

allhier

Den 5. Jul. Anno 1707.

gehalten/

Und auff begehren zum Druck übergeben

M. Johann Christoph Arzt/ Pfarrer in Mühlä
und der Reichenb. Inspection Adjunctus.

Grätz /

Gedruckt bey Carl Friedrich Martini/ Hoff-Buchdr.



1777

Wittenberg

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777

1777





A. B.

Allerseits nach Stand und Würden
Hoch- und Wohl Titulirte
Anwesende /



Ir haben und sehen aniko vor unsern
Augen / den abgeseelten Körper / des
weyland Wohl-gebohrnen Herrns /
Herrn Rudolphs von Büchau / auff
Reichelens 2c. Hoch = Fürstl. Sächsl.
Hochverdienten Hauptmanns / der in seinem Leben ein
Vornehmer von Adel / ein geübter und vorsichtiger
Hauptmann / und darbey ein aufrichtiger und from-
mer Christ gewesen / diesen / sage ich / sehen wir iko noch
hier im Sarge / und sollen Ihm die letzte Ehre durch Ab-
legung eines kurzen Sermons in der Welt erweisen /
und von seinem Stand / Leben und Wandel etwas weni-
ges gedenken ; Finden aber nach überlegter Sache
nichts / das sich süglicher schicken und auf den Wohlseeli-
gen Herrn von Büchau appliciren lasse ; Als das wir
unsere Gedanken dahin richten und in aller Kürze be-
trachten und vernehmen : Was und wer doch in der
Welt ein rechter / Gott und Menschen gefälliger von
Adel oder Edelmann sey ? Es ist bekant / daß es der-
glei-

gleichen Leute allenthalben und zwar sonderlich in Pohlen zur gnüge gibt/und viele darunter zu finden/die zwar von Adel / aber doch nichts weniger als Edel sind / so ist auch bekant / wie von grossen Herren und Potentaten noch immerzu welche zu Rittern geschlagen und geadelt werden/ so/ daß die Zahl und Menge derer von Adel nicht nur ziemlich angewachsen / sondern / wie in andern; also auch in diesem Stand/ ein iedweder achtung gibt und wissen will: Was doch eigentlich ein rechter von Adel sey? Nemlich eine Person / welche durch Gottes Gnade von Hohen und Vornehmen Stand geböhren/ durch die Tugend erhoben/ und in der Welt feelig verstorben ist. Denn ob wohl die bloße Adel. Geburth und Ankunfft nicht genug ist und mancher freylich gut von Geblüch/ aber liederlich und läppisch von Gemüth ist/ so kan doch Niemand anders sagen/ als daß es eine Hohe Gnade und unwiederlegliches Kennzeichen der Güte Gottes sey/ wenn ein Mensch von Hohen Stamm und Adel. Eltern herkommt. Aristoteles / der kluge Heyde / hat sehr wohl davon zu judiciren gewußt/ sagend: Es könne nicht fehlen / daß von einem Wohlgebohrnen Geblüte / man nicht auch alles gute und wohlstandige Beginnen solte zu hoffen haben/ massen denn der alte Vater der Kirchen Gregorius Nazianzenus von Anfang der Welt her/ solche Gedanken gehabt/ ob hätte GOTT in der ersten Schöpfung / da Adam außser den Paradiß / Eva aber in Paradiß geschaffen worden/ einen mercklichen Unterschied gemacht/ und die Eva edler und zärter als Adam gewesen/ oder wie von Jacob bekant/ der unter seinen Kindern selber einen Unterscheid machet/ und Judam vor edler und geschickter hält/ als die andern/ ihme auch deswegen die Herrschafft verkündiget / Genes. 49. und mit einem

Edwen

Löwen vergleichet/ so/ daß etliche meynen/ Juda hätte
 deswegen ein absonderliches Schild geführt und in dem-
 selben einen Löwen / denn wie man etwa von denen
 Pöeten zu sagen pflegt : Pöeta nascuntur non fiunt, Sie
 werden als Pöeten geboren / das ist / sie bringen eine
 Geschicklichkeit von Natur mit / so ist es auch mit denen
 von Adel. Wie ein heller Brunn und Quelle helle
 und klare Ströme und Wasser von sich fließen läßt / die
 eben die Farbe und den Geschmack haben / welchen die
 Quelle hat ; ebener massen befinden wir / daß die Na-
 tur der Eitern und ihre Qualitäten auff die Kinder
 fließen / und nicht unrecht gesagt wird : Non procul à pa-
 trio stemmate poma cadunt, der Apffel fällt nicht weit vom
 Stamme / Fortes creantur fortibus, ein Starcker zeugt wie-
 der einen Starcken zc. Wie etwa dieses die berühmte
 Aurora Vendramina meynete / wenn sie zu ihren Simbil-
 de eine Vestalische Lampe führete / die von den Strahlen
 der Sonnen angezündet wurde / mit der Überschrift :

Hinc splendor & ignis,
 Von Himmel bloß allein/
 Erlang ich Gluth und Schein.

Nichts weniger Herzog Carl Emanuel in Savojen / der
 in seinem Wapzeichen einen Adler / welcher über dem
 Ey / daraus er gekrochen / schwebete / mit den Beywor-
 ten : Non degenero , Ich schlage nicht aus der Arth. Eben
 so sehen wir auch gar oft / wie Gott und die Natur ei-
 nen Menschen etwas sonderliches mittheilen / dadurch
 er vor andern unterschieden wird ; Zumahl / wenn dem
 Adel. Gebüte ein tugendhaftes Gemüth und preiswür-
 diges Wohlverhalten beygefüget wird / daß ein solcher
 Hoch-Edelgeborener die Gaben seiner Seelen und des
 Gemüths in der That zu erkennen gibt / und sich aller an-
 ständigen

ständigen Tugenden befließiget; Denn ob wohl ein De-
 mant/ ein Türckis zc. theuer und werth bleibt/weil er von
 Natur rar und gut ist / iedoch aber sich weit schöner pre-
 sentirt, wenn er in Gold oder Silber gefasset wird/ eben so
 ist derjenige zwar ein Edelmann/ der von Adel. Gebür-
 te geböhren/ aber weit schöner und berühmter/ wenn er
 ein Adel. Gemüth und Tugenden hat / wenn sich bey
 ihm findet wahre Gottseeligkeit/ Christliche Beständig-
 keit/angenehme Leutseeligkeit/ u. d. g. wenn er auch dar-
 bey die Tapfferkeit/ Mäßigkeit/ Freygebigkeit und ande-
 re Moraliſche Eigenschaften/ in gar genaue Betrachtung
 ziehet / und in der That blicken läſſet / so heißt es denn:
 Virtus nobilitat, die Tugend macht Edel/ wie etwa deswegen
 etliche meynen / Nobilis hießte so viel / als : Noscibilis,
 einer/der sich vor allen andern habe sehen lassen und her-
 vor gethan / welches denn sonderlich im Krieg geschehe/
 da er als ^{als Certator} Certator, (contracte ^{als}) ein Ritter und
 Streiter den Adel erlanget / und sich gleich dem Adler in
 die Höhe bringe/ so daß bey ihm Nobilitas Gentis & Mentis
 anzutreffen und zu seinen Simbilde gar flüglich ein Sala-
 mander im Feuer dienet/ mit den Beyworten:

Fit fortior igne,
 Das Blut und Tugend macht/
 Daß ich werd Hoch geacht.

Allein das aller schönste und beste an einen Edelmann ist
 ein Christlich und seeliges Ende/wenn ein solcher Tugend-
 Prink nicht nur erkennt und weiß / daß er sterben muß;
 sondern auch wie er sterben muß / nicht wie die von Adel
 unter den Heyden / so dafür hielten / der wäre fortissimus
 und nobilissimus, der sich selber umbrächte/ nein; sondern
 der an sein Ende sein beyzeiten gedenkt und sich darzu
 gefasse macht/ daß er als ein Edelmann möge leben und
 auch

auch nach den Tod/den rechten Adel von Gott in Him-
mel erhalten/ und vor allen andern gerühmet werden.
Das seelige Ende ist das Siegel/ mit welchem der rechte
Adels-Brieff confirmirt wird/ und derjenige nicht stirbt/
ob er gleich stirbt/ der tugendhafft gelebt und gestorben
ist/ das es heist :

Wer Jugend liebt der stirbet nimmermehr /
Sie setzet ihren Freund zum Denckmahl Preis
und Ehr.

Dem wie ein Schiffmann nicht vor glücklich zu halten/
ob er schon noch so lange im Meer geschiffet / wenn er nicht
wohl und bedachtsam anlandet / ein Baumeister nicht
zu loben / der einen Bau wohl angibt und anlegt / wann
er ihn nicht ausbaut ; eben so ein Mensch / der zwar lan-
ge Zeit wohl und Christlich lebt / aber zu letzt absäit.
In Christiano n. non quaruntur initia, sed finis, einen Christen
erkennt man nicht bey seinem Anfang / sondern bey seines
Lebens Ausgang / weil nun der Tod / der letzte Feind in
der Welt ist / so gehört gewis courage und Beständigkeit
darzu / ihn zu überwinden / und heist so denn :

Finis coronat ,

Das Ende cröhnt die That.

Und das ist es nun / Hoch und Geehrteste Anwesende /
was wir bey gegenwärtiger Sepultur des Wohl-seeligen
Herrns von Bünau zu gedencken haben. Es ist der-
selbe ein rechter von Adel oder Edelmann / wann wir an-
sehen und betrachten Seine hohe und vornehme Geburt
und Anfunfft / Er ist aus dem uhralten und weitberühm-
ten Geschlechte derer Herren von Bünau gezeuget und
gebohren worden / der Hochbetrübte Vater ist der Wohl-
gebohrne Herr / Herr Heinrich von Bünau / auf Neiche-
tens /

lenk / Hochfürstl. Sächsl. Hochverdienter Cammer-
 Juncker u. Die Frau Mutter / Christseel. Andenkens/
 Tit. Frau Ursula Elisabeth Bünaum / eine gebohrene
 Mäpplerin / andere vornehme und in grosser Menge vor-
 handene Ahnen amiko zugeschweigen. Ein rechter Ge-
 delmann / wenn wir erwegen seine Qualitäten und Zu-
 genden. Von Jugend auf wird gerühmet der willige Ge-
 horsam / die wohlgefaßte Lehre der Gottseligkeit / die be-
 herzte Versuchung im Kriege / als welche Ihm die Lieute-
 nants und Hauptmanns Stelle zu wege bracht / und so
 Er länger darbey seyn wollen / ohnfehlbar mehrere Be-
 lohning verheissen hätte ; nachgehends wird gedacht die
 aufrichtige und beständige Liebe und Treue / so Er gegen
 Seine Liebste Frau Gemahlin / als nunmehr herzlich
 betrübte und schmerzlich klagende Frau Wittbe und hun-
 terlassene liebsten Kinder hat sehen lassen / von der ange-
 nehmen Freundschaft mit Seines gleichen / von der De-
 muth in Worten und Geberden / von der Bescheiden-
 heit in Reden und andern preiswürdigen Dingen nichts
 zu gedencken ; sondern nur noch mit ganz wenigen zu be-
 rühren die unvergleichliche Gedult und merkwürdige Be-
 reitung zu seinem recht seeligen Ende. Nachdem der
 Allerhöchste Denselben mit etliche Wochen nach einan-
 der anhaltender Unpäßlichkeit belegen / war das vor-
 nehmieste bey Ihm vor seine Seele zu sorgen / und Sich
 so wohl durch wahre Busse / als auch rechten und bestän-
 digen Glauben bey GOTT angenehm zu machen / und
 zwar durch Ablegung einer solchen deutlichen und frey-
 willigen Beicht und Bekänntnis / das dergleichen gar
 wenig zu hören / welches GOTT und mir / als dem Beicht-
 Vater / am besten bewußt / darbey Er sich aber auch mit
 dem vollgültigen Verdienste seines Erlösers wohl zu
 trösten wußte und nicht die geringste Furcht vor dem Tod
 spüren

spüren ließe; sondern nach andächtiger Genießung des
 H. Abendmahls/ so wohl die Sterb. Gebete/ als Lieder
 wohl bedächtig und fleißig mit gebetet und gesungen/
 und in solcher Zuversicht und Glauben bis ans Ende/
 welches am vergangnen Sonntag Abents erfolget/ be-
 ständig blieben/ und in diesen Stücke gar wohl und füg-
 lich eine Biene in der Au gewesen/ die von allen Zuden-
 Blumen etwas gesucht und eingetragen. Dahero wird
 dessen abgeseelter Körper auch auf Adel. Manier und sonst
 bey gemeinen Leichen nicht gewohnten Ceremonien aniko
 begraben und beygesetzt.

Das aber Sie/ allerseits Hoch und geehrteste Anwe-
 sende/ sich so gnädig und willfährig erwiesen und Ihme
 das Geleit zu seinen Ruhe Bettlein geben wollen/ erken-
 net die Hochbetrüibte Frau Wittbe vor eine ruhmwür-
 dige Freundschaft und Ehrendienst/ und läßt Ihnen al-
 lerseits schuldigen und ehrendienstl. Dank sagen / von
 Herzen wünschend/ der grosse GOTT wolle Sie sämt-
 lich vor unverhofften Leid und Betrüibnis in Gnaden be-
 hüten/ und ihre Gelegenheit verleihen/ sich gegen diesel-
 ben/ GOTT gebe jedoch bey angenehmerer Begebenheit
 dankbar zu erzeigen. Ehe ich aber hier weg gehe/ so se-
 ke zum Andencken dem Hochseel. Herrn von Büchau/
 diese Worte statt einer wenigen Grabschrift:

Hier ligt ein Herr der Edel von Geblüte/
 Ein rechter Edelmann/ von Thaten und Ge-
 mütthe /

Den jedermanñ beklagt; doch selig heißt
 und acht /

Weil hier sein Ende gut und alles wohl
 gemacht.

Heus, Viator!
lege,
&
Florentissimum Nobilitatis Germen
tam citò exaruisse,
luge!
Nimirum
GENEROSISSIMUM ATQVE MAXIME STRENUM
VIRUM,
DOMINUM RUDOLPHUM à BūNAU,
de DOMO TREBEN,
Nomen in Equestri Saxonum ordine nominatissimum,
Qvi,
cum longissimò annorum excursu esset dignissimus,
brevius vitæ absolvit spacium,
& in ipso ætatis flore
heu dolor!
de floruit.

Illustrem Prosapiam reddidisset Illustriorem,
nisi jam in stirpe sua numerasset Illustrissimos,
quid?
ante Nobilitatem in Saxoniam,
inter Pedemontinos,
dudum Principes.*

(* Vid. Laur. Pecensteir. Theatr. Saxon. P. I. cap. 10. fol. 49.)

Adolescentem
gloriosæ vitæ Zelus,
maturam virilitatem
inquinata virtus
honestabat;
Nec enim Cœlicola
suò docebat exemplò
Virtutem & sine canis maturefcere,
ac didicerat egregiè,
pulchrum quidem esse, benè nasci,



sed,
benè vivere
longè pulchrius.

Qvare

acceptam à Majoribus virtutis rerumqve gestarum gloriam
suâ illustrare conatus est,

turpe existimans
qvod illis multò sudore partum,
per ignaviam deperdere.

Itaque

ab omni formidine alienus
Martiâ inclarescere laude,
virqve moribus aureis,
incolumitatem Patriæ
sanguinis & vitæ dispendiò
foris tueri voluit.

Nunquam tamen non gentilitiæ memor tesseræ,
qvæ,

ut rictu Leoninò

Intrepidum animi vigorem,
ita, manantibus inde Liliis,**
sanctam innocentemqve vitam
suis ingeminat possessoribus.

(**Vid. loc.
cit. ibid.)

Hinc factum,

ut per omnes pedestris militiæ gradus
ad Centurionatum ascenderet,
qva in statione

gravis fuit nemini, nisi hostibus,
non privatis, sed publicis.

Cæteroqvin

Fide in Principem,
in Superiores obseqviò,
in Æquales candore,
in Subjectos benignitate,
par bonis omnibus, si non quibusdam superior,
atqve Miles erat,
in qvo

Vera illa & Germana Virtus
nativis expressa fuit coloribus.

PK 2a 4302

Conjugem duxit.

ANNAM CATHARINAM BOSIAM,
à DOMO de MÜHLAU,

Fœminam in tantum laudandam,
in quantum

& Nobilissimæ Gentis BOSIÆ,
& propagati inde Sanguinis decus
intelligi potest.

Quamille,
nisi tristissimò suò abitu,
contristavit nunquam.

Nec illam querendi de marito habuit materiam,
nisi acerbò hòc funere

in questus Eam coniecisset acerbissimos,
tanto magis,

cum præter Illustre Filiarum Par,
& Filiolum turbatò naturæ ordine Patri præreptum,
Sobolem reliquerit,

maternis adhuc clausam visceribus,
dulcissimò lumine orbam,

& jam flebilem orphanam,
quæ, hòc utinam præfagio! melioris sit sextis,
& Patre mortuò Filius nascatur,
imò in Filio Pater sit superstes!

Quid superest?
nisi quod Hunc superesse velim,

qui memoriam Sui Suorum in animis obsignavit vivacissimam.

I jam, Viator, non
& non dole,

cum enim moriuntur Pii Bonique,
nihil dolendum relinquunt,
plurima invidenda.

Dilce autem

ante mortem mori,

ne

Morte interveniente præoperâ,
æternum moriari!

C. Z. B.

ULB Halle
003 269 450

3





Reichen-Rede/

Welche

bey

Des Wohl-Gebohrnen Herrns /

M E R R R



UDOLPHUS

von B ü n o

auf Michelens

Hoch-Fürstl. Sächs. Hoch-

Hauptmanns

Christ-Idel. Bensei

In das Bosische Erb-Begrä

allhier

Den 5. Jul. Anno 170

gehalten/

Und auff begehren zum Druck überge

M. Johann Christoph Arst/ Pfarr

und der Reichenb. Inspection Adju

Gräts /

Gedruckt bey Carl Friedrich Martini/ S

